

Nichtoffener Wettbewerb nach RPW 2008

Aktualisierung des Kirchenraums der Kirche St. Petrus Taldorf

Katholischen Kirchengemeinde Pfarrei St. Petrus, Ravensburg - Taldorf



Preisgerichtssitzung am 02.12.2009

Preisrichter mit beruflicher Qualifikation:

Dipl.-Ing. Heiner Giese, Diözesanbaumeister Rottenburg-Stuttgart, Architekt Rottenburg a. N.

Dipl.-Ing. Gerd Grohe Freier Architekt Tübingen

Dipl.-Ing. Anton Bauhofer Architekt, Erzbischöfliches Bauamt, Freiburg

Stellvertretende Preisrichter mit beruflicher Qualifikation:

Dipl.-Ing. Markus Mangold, Architekt Diözese Rottenburg-Stuttgart

Dipl.-Ing. Ursula Rückgauer, Architektin, Kreisbeauftragte Denkmalschutz, Landratsamt Ravensburg

Preisrichter:

Susann Seyfert, Gebietsreferentin Regierungspräsidium Tübingen,

Referat 26 Denkmalpflege

Herr Pfarrer Reinhold Hübschle, Kirchengemeinde St. Petrus, Taldorf

Herr Holzmüller, 2. Vorsitzender Kirchengemeinderat

Stellvertretende Preisrichter:

Herr Gregor Roser, Kirchengemeinderat

Entschuldigt:

Herr Hartmut Hildebrand, Kirchengemeinderat

Gast:

Herr Grupp, Bischöfliches Bauamt

Sachverständige Berater:

Herr Jörg Riquartz, Gesamtkirchenpfleger

Katholisches Verwaltungszentrum

Vorprüfung:

frei raum concept

Sinz-Beerstecher + Böpple

Auslober

Katholische Kirchengemeinde St. Petrus, Ravensburg- Taldorf
vertreten durch:

Herrn Jörg Riquartz, Gesamtkirchenpfleger

Herrn Pfarrer Reinhold Hübschle

Katholisches Verwaltungszentrum

Herrenstraße 1

88212 Ravensburg

Projektbegleitung

Bischöfliches Bauamt Rottenburg

Königstrasse 6 – 72108 Rottenburg a.N.

Abbildungs- und Textnachweis:

Pläne: Planverfasser

Texte: Auslobung und Protokoll der Preisgerichtssitzung

Übergreifende Aufgabenstellung

Sowohl für den sonntäglichen Gottesdienst, wie den Werktagsgottesdienst, die Meditation und das persönliche Gebet sollte der Kirchenraum der Pfarrkirche zum Hl. Petrus geeignete Möglichkeiten bieten. Zentrale Aufgabenstellung ist die großzügige liturgische Bespielung des gesamten Raumes. Das Kirchenschiff ist infolge seiner Erweiterungen in der Länge gewachsen, so dass sich ein schmaler und langer Baukörper ergibt. Ein Miteinander zwischen Zelebranten und Gottesdienstbesucher soll gefördert werden. Das heißt die Distanz zwischen Altar und Kirchenbänken (in der Regel sind eher die hinteren Bankreihen besetzt) ist zu groß. Die nachfolgenden Einzelaufstellungen sind im wesentlichen Anhaltspunkte, die sich einem gestalterischen Gesamtkonzept unterordnen müssen.

Die Liturgischen Orte

Die Gestaltung der liturgischen Orte, Altar, Ambo, Sedilien, Tabernakel, sowie das Festlegen neuer Standorte ist Teil der Aufgabe. Die vorhandenen Objekte stehen zur Disposition. Der Altar sollte möglichst näher Richtung Kirchenschiff gerückt werden. Die Beziehung zwischen Zelebrant und Mitfeiernden soll gestärkt werden. Es ist aber auch denkbar die Stufen weiter ins Kirchenschiff zu ziehen oder auch eine vorgezogene Altarinsel zu realisieren. Es sollte hierbei jedoch bedacht werden den Chorraum nicht gänzlich zu leeren und von allen Funktionen zu befreien.

Der Eingangsbereich

Der Übergang zwischen Außen und Innen ist aufgrund der Bänke beengt. Eine großzügige Windfanglösung im Innern könnte eine Zugwirkung vermindern und helfen funktionsfähige Flächen für eine Ablage von Gesangbüchern und den Ort zum Gedenken an die ungarischen Kadetten mit vorzusehen oder im Anschluss an den Windfang anzuordnen.

Die Materialien und die Ausstattung

- Gestühl

Bei der Anordnung des Gestühls handelt es sich um eine klassische Wegekirche mit Mittelgang. Aus finanziellen Gründen muss davon ausgegangen werden, dass das vorhandene Gestühl und der Gestühlsboden wiederverwendet werden sollen bzw. zu belassen sind. Im vorderen und hinteren Kirchenschiffbereich können Bänke und Gestühlsboden entfernt werden. Eine feste Sitzplatzzahl von 140 Personen ist vorzusehen.

- Der Raum für die Beichte

Der an der südlichen Chorwand vorgesehene Beichtstuhl soll entfernt und stattdessen im Kirchenraum vorgesehen werden. Wünschenswert ist ein schlichter Beichtstuhl, der sowohl die klassische Ohrenbeichte, wie ein Beichtgespräch ermöglicht. Die großzügige Raumaufteilung erlaubt zukünftig eine aktivere Beziehung zwischen Taufort und Beichte.

- Beleuchtung

Die Erneuerung der Beleuchtung wird im Zuge der Realisierung bearbeitet.

Denkmalpflege

Die Pfarrkirche St. Petrus ist ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung im Sinne des § 28 DschG.

Bei der letzten Innenrenovation 1986/87 wurden Deckenbilder und Wandmalereien mit Zuschüssen der Denkmalpflege freigelegt. Prägend für die Kirche ist die letzte Veränderungsphase aus dem 19. Jahrhundert. Jeder Eingriff bedeutet Substanzverlust und sollte deshalb mit bedacht gewählt werden.

Wünschenswert wäre ein Entwurfsvorschlag, der sich wie selbstverständlich in den historischen Kontext einfügt.

Es wird darauf hingewiesen, dass Funde und Befunde eine Anpassung des Konzepts erforderlich machen können.

Bodeneingriffe müssen ggfls. mit der Archäologie abgestimmt werden.

1. Preis

Architekturbüro
Wilhelm Huber
Betzigau

Beurteilung:

Der Raumeindruck dieser Arbeit überzeugt im Ganzen wie im Detail. Der Kirchenraum wird in vier klare Segmente gegliedert, ohne dass der Gesamteindruck auseinander fällt.

Der Eingangsbereich überzeugt durch seine Großzügigkeit und lässt vielfältige Nutzungen (z.B. Kindergottesdienst) zu. Der zentral angeordnete Schriftenstand im Bereich des Beichtstuhles lässt Ruhe und Ordnung erwarten; Die Funktion des Windfangs ist erfüllt. Aus denkmalpflegerischer Sicht stellt die Glasabtrennung vor den Stützen einen erheblichen Eingriff dar.

Der Ort der Taufe sollte im weiteren Verfahren nochmals mit der Kirchengemeinde durchdacht werden.

Die Reduktion der Bänke ist vorteilhaft und unterstützt das Miteinander in der gottesdienstlichen Feier. Dadurch ist es auch möglich den Altar auf nur eine Stufe zu stellen.

Die Ausformung der Altarinsel mit der Ablösung von den Wänden und der weit auskragenden Stufe überzeugt in der Gestaltung. Die einheitliche Verwendung des Materials für Boden, Altar und Sedilien schafft Ruhe und Kraft. Allerdings wird eine größere Mobilität der Sedilien gewünscht.

Der Vorschlag, den Chor mit einem beweglichen Raumelement aus Gaze zu gestalten ist mutig und stieß auf großen Anklang. Dadurch erhält der

Altarraum eine interessante Rückwand, besonders im Zusammenhang mit dem vorgeschlagenen Beleuchtungskonzept.

Der Chorraum bekommt wieder einen besonderen Charakter, der durch die vorhandenen zwei Stufen zusätzlich unterstützt wird. Die Realisierbarkeit (Konstruktion, Material, Form und Pflege) der Vorhanglösung muss mit allen Beteiligten festgelegt und überprüft werden.

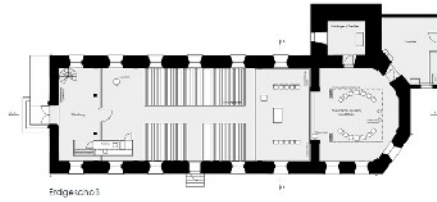
Die Loslösung vom Kreuz und den Assistenzfiguren von der Rückwand wird positiv bewertet, allerdings ist die Art der Aufstellung und Positionierung im Raum noch genauer zu klären.

Insgesamt stellt die Arbeit einen überzeugenden Beitrag dar und erfüllt die Anforderungen der Auslobung in hohem Maße.

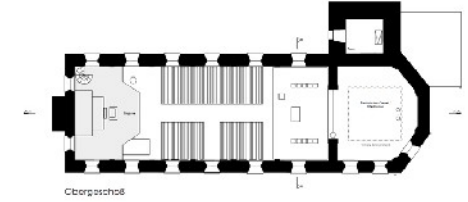
Entwurfskonzept:

Zentrale Ausgangspunkt ist die großzügige **theologische Einplanung** des gesamten Kirchenraumes. Das **Mittelschiff** zwischen Zehnkrönen und Gottesdienstraucher soll durch die Neuordnung der Altarbereiche geläutert und gestärkt werden.

Der Entwurf legt auf die räumlichen Anforderungen mit **vier Elementen**, dem **Altarbereich**, **Chorbereich** und **Empfangsbereich**. Die neuen räumlichen Elemente sollen mit bestehenden Flächen und architektonischen Anforderungen reagieren. Der Gesamtblick des Kirchenraumes soll durch das Zusammenspiel von „Alt“ und „Neu“ nicht gestört werden.



Erdgeschoss



Obergeschoss

Gewölbe

Das vorhandene Gewölbe belassen, die Gewölbböden werden, wo notwendig, höher. Grobarchitektonisch sind die Gewölbböden entfernt und mit vertikalen Jura-Platten aus dem Altarbereich belegt.

Denkmalschutz

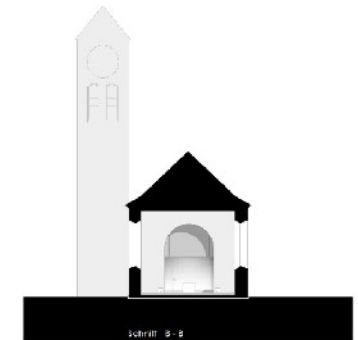
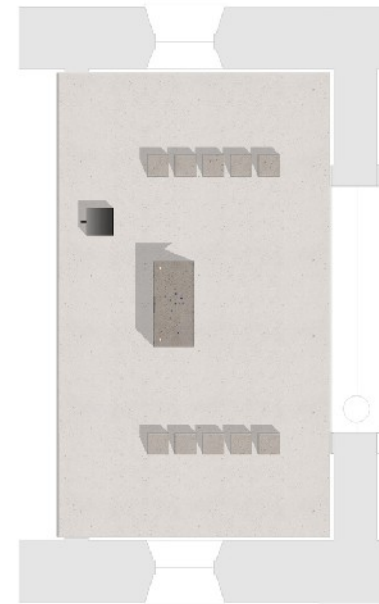
Die einschneidenden Eingriffe sind so zu gestalten, wie Elemente zu setzen, welche die „Lebendigkeit“ der historischen Bauteile überleben lassen, ohne diese zu stören. Die neuen Elemente sollen schwebend zwischen den historischen Elementen der Außenwände, die teilweise freigelegt werden, durchgesetzt werden.

Beleuchtung

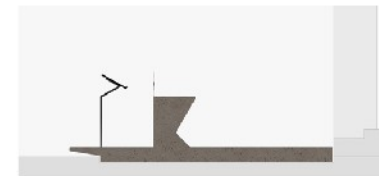
Der geschichtliche Raum kann bis aufhin werden, sein Körper wird wie eine große Leuchte. Die vorhandenen Leuchtkörper werden ausgetauscht und durch technisch neue, optische Leuchten ersetzt.



Längsschnitt A-A



Schnitt B-B



Altarbereich:

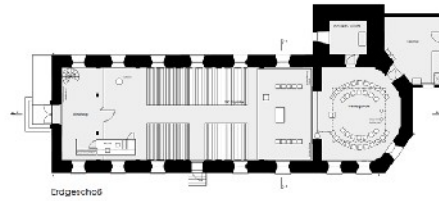
Der **Altar** wird in Richtung Kirchenaußen geöffnet, um die Beziehung zwischen Zehnkrönen und Mittelschiff zu stärken. Die Erhöhung des Altarbereichs erfolgt bewusst über nur **eine Stufe**. Der rechte Boden ist aus einem **Terrazzo** bestehend, der sich von den historischen Bauteilen durch eine Fuge absetzt. Der **Altar** wird ein **Facelle** von einem gleichem Material wie der Facelle. Der **Altar** hat ebenfalls eingebaute, **blaue Glasfenster**, die mit der Oberkante verschließen und poliert werden. Der **Ambo** besteht aus brünnlichem Stahl, welcher im Bodenbereich verankert ist. Der **Tenore** besteht aus einem gelackten Aluminium, welches den Kirchenschiffen folgt.

Chorbereich:

Durch die Verlegung der Altar ergibt sich die Möglichkeit dem Chorbereich einen **neuen Inhalt** zu geben. Ein **geschichtliches Raum**, überlassen, mit Glasstoff kann nach Bedarf auf- und abgebaut, auf- und abgebaut werden. Der **durchscheinende Raum** ist ein Beispiel für das **persönliche Gebet** und die **Meditation**. Wenn der geschichtliche Raum hochgezogen ist, kann mit Hilfe der hohen Deckung auch der **Werkstoffbereich** und sonstige **Gebetsstätten** stattfinden. Die Deckenplatte bleibt sichtbar. Der **Altar** wird ein **Quadrat** sein, das **neue mit Altarsteinen** und von der Chorbereich Richtung Mittelschiffbereich verlegt, um den Blickenden näheren Bezug zu den Figuren herzustellen.

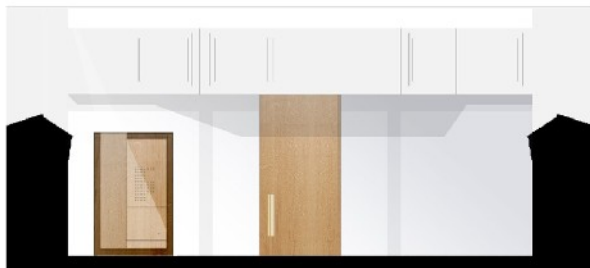
WETTBEWERB ST. PETRUS IN TALDORF

140993



Erzgebirgswelt:

Der Erzgebirgswelt erhält ein großzügiges **Wandregal** Zugewirkungen im Kirchenschiff worden dadurch verbunden.
Die Trennwand besteht aus einer **Einsteckregalstruktur** ohne Führer. Durch die Wand steckt sich ein Beckenblech aus massivem Eichenholz. Das Tischplattenblech wird mittels Zugbefestigung der Beckenbleche zum Beckenblech der klassischen Oberbleche und dem Beckenblech verbunden. Am Ende des Beckenblechs ist eine Nische in der Schüssel und in Gängepositionen angebracht und. Das Beckenblech und Teile beider Schichten der Dichtung und Blechblech in die Lage des neuen **Tafelbeckens** drückt gegenüber dem Beckenblech vorgesetzt.
Ein Ständer der **ungarischen Kadetten** wird neben die Wandregale verlegt.



3. Rang

Architekturbüro
Gurland und Seher
Biberach

Beurteilung:

Der Verfasser setzt sich sehr intensiv mit der Aufgabenstellung auseinander. Alle Bereiche sind detailliert ausgearbeitet, sogar ein Beleuchtungskonzept wird vorgeschlagen.

Die Kreuzform wird als wesentliches Gestaltungselement sowohl in der Anordnung des Gestühls wie in den liturgischen Orten verwendet.

Die liturgischen Orte, gestaltet mit hochwertigen Materialien erscheinen umsetzungsreif.

Mittels durchgehender Bodenhöhe wird die Altarinsel mit dem Chorraum verklammert.

Die Platzierung der liturgischen Orte selbst wird problematisch gesehen.

Die gewünschte Doppelbespielung positioniert den Altar direkt unter dem Chorbogen. Dies schafft eine räumliche Enge, die die liturgische Bespielbarkeit sehr einschränkt, was außerdem durch den dominanten Standort und die Form des Tabernakels verstärkt wird.

Im Chorraum ist eine zusätzliche Stufe angeordnet, die zudem die Nutzung des Chores erschwert.

Die schön gestalteten Sedilien in Form eines modernen Chorgestühls sind bedauerlicherweise hinter die Chorbogenwand gerückt, was die Leitungsfunktion des Pfarrers erschwert. Hinter einer der Sedilienwände ist der Beichtstuhl versteckt angeordnet und erscheint wenig praktikabel.

Um den Chorraum aufzuwerten, plant der Verfasser das ehemalige Fenster wieder zu öffnen.

Leider nur zur Hälfte, was nicht überzeugen kann. Hinzu kommt, dass die gewählte Farbigkeit der Verglasung in Konkurrenz zur farbig stark gestalteten Decke steht und das Erscheinungsbild des Innenraumes wesentlich beeinträchtigt. Dagegen betont die Vorgeschlagene Beleuchtung die Besonderheit der Decke.

Der Eingangsbereich ist großzügig gestaltet und ermöglicht variable Nutzungen.

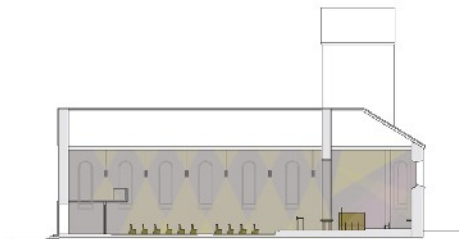
Der Entwurfsansatz zeigt viele Einzelideen mit interessanten Details.

Insgesamt jedoch wird ein einheitlicher Raumeindruck vermisst, so dass die Lösung das Preisgericht nicht gänzlich überzeugen kann.

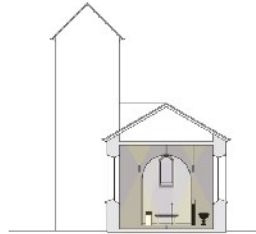


Architektur
 Die Kirche St. Petrus in Taldorf ist ein hervorragendes Beispiel für die Erneuerung des Kirchenraumes. Die Kirche wurde im Jahr 1970 erbaut und ist ein hervorragendes Beispiel für die Erneuerung des Kirchenraumes. Die Kirche wurde im Jahr 1970 erbaut und ist ein hervorragendes Beispiel für die Erneuerung des Kirchenraumes.

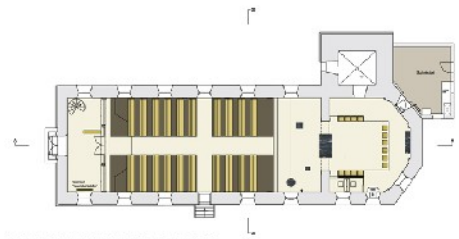
Restaurierung
 Die Kirche St. Petrus in Taldorf ist ein hervorragendes Beispiel für die Erneuerung des Kirchenraumes. Die Kirche wurde im Jahr 1970 erbaut und ist ein hervorragendes Beispiel für die Erneuerung des Kirchenraumes. Die Kirche wurde im Jahr 1970 erbaut und ist ein hervorragendes Beispiel für die Erneuerung des Kirchenraumes.



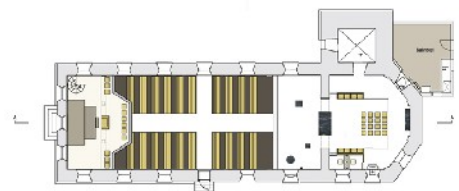
Schnitt A-A mit Blickrichtung Nord



Schnitt B-B 1:100



Grundriss mit Stützflächengliederung (Tischplattenabstände) 1:200



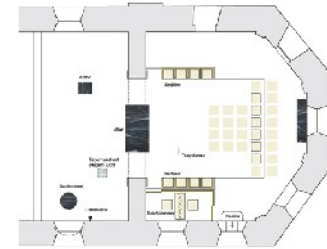
Grundriss St. Petrus mit bestmöglicher Nutzung der Plätze (Kreuzgangsbänke) 1:200

Lichtplanung
 Die Kirche St. Petrus in Taldorf ist ein hervorragendes Beispiel für die Erneuerung des Kirchenraumes. Die Kirche wurde im Jahr 1970 erbaut und ist ein hervorragendes Beispiel für die Erneuerung des Kirchenraumes. Die Kirche wurde im Jahr 1970 erbaut und ist ein hervorragendes Beispiel für die Erneuerung des Kirchenraumes.

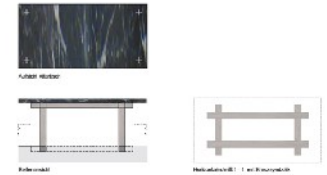
Einrichtung
 Die Kirche St. Petrus in Taldorf ist ein hervorragendes Beispiel für die Erneuerung des Kirchenraumes. Die Kirche wurde im Jahr 1970 erbaut und ist ein hervorragendes Beispiel für die Erneuerung des Kirchenraumes. Die Kirche wurde im Jahr 1970 erbaut und ist ein hervorragendes Beispiel für die Erneuerung des Kirchenraumes.



Links: aufgeständertes Kirchenbänke Rechts: Kirchenfenster 1:1000



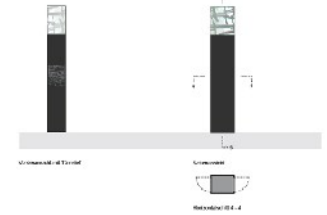
Grundriss Kirche mit den läuglichen Orten und Bestuhlungsgliederungen 1:200



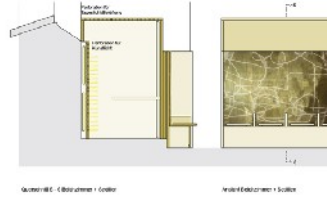
Tischplatte
 Kirchenbank
 Metallkonstruktion 1 mit Holzoberfläche



Kreuzgangsbänke
 Kirchenbank 2-2



Kreuzgangsbänke
 Kirchenbank 3-3



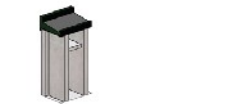
Kreuzgangsbänke
 Kirchenbank 4-4



Tafelplatte 1:1000



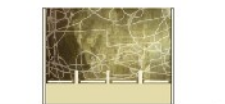
Metallkonstruktion
 Tischplatte
 Kirchenbank



Kreuzgangsbänke
 Kirchenbank



Kreuzgangsbänke
 Kirchenbank



Kreuzgangsbänke
 Kirchenbank

Schnitt 1:20

3. Rang

Architekturbüro
Metzger + Welte
Ravensburg

Beurteilung:

Der vorliegende Entwurf verfolgt einen pragmatischen Ansatz. Im Zentrum steht die Herstellung eines großzügigen Chorraums mit einer zusammenhängenden Ebene, die sich 3,50 m in das Kirchenschiff hineinschiebt.

Durch das Abrücken der Bankreihen von den Außenwänden wird ein Vorteil für Abläufe innerhalb des Gottesdienstes erreicht. Allerdings wird hierdurch die langgezogene Proportion des Kirchenschiffs noch weiter verstärkt.

Der Bereich unter der Empore gliedert sich in drei Teile; Windfang, Beichtraum und Emporenaufgang.

Positiv wurde von der Denkmalpflege die Freistellung der Stützen vermerkt.

Der Beichtraum wirkt überinstrumentiert, der Windfang klein und die Schriftenstände viel zu stark hervorgehoben. Der Sinn eines

Treppentausches erschließt sich nicht. Der Auslober hätte sich im rückwärtigen Bereich der Kirche deutlich mehr Freiraum und Großzügigkeit gewünscht.

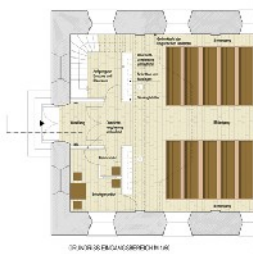
Der Chorraum eignet sich wegen seiner ebenen Fläche als Versammlungsraum und ist variabel nutzbar.

Jedoch ist eine lose Bestuhlbarkeit dieses Ortes keine angemessene Nutzung des in der Kirche prominenten Chorraumes.

Ein geordneter Einzug ist nicht vorstellbar. Die Positionierung des Tabernakels, gar in Kombination mit der Kredenz ist so nicht denkbar. Der Taufort ist nicht näher definiert und wird deshalb seiner Bedeutung nicht gerecht.

Der Entwurf lässt hiermit die zentrale Frage der Aufgabe unbeantwortet, zumal der Chorraum zu jeder Zeit im Fokus der Gemeinde steht. Insgesamt versucht der Entwurfsverfasser die gestellte Aufgabe mit konventionellen Ansätzen zu bewältigen ohne jedoch vollends überzeugen zu können.

552773



Umgeliegung

Die Kirche ist ein Teil des Dorfes Taldorf, das im Tal der Elbe liegt. Die Kirche ist ein Teil des Dorfes Taldorf, das im Tal der Elbe liegt.

Die Kirche ist ein Teil des Dorfes Taldorf, das im Tal der Elbe liegt. Die Kirche ist ein Teil des Dorfes Taldorf, das im Tal der Elbe liegt.

Mission und Gestaltung des Kirchenraums

Die Kirche ist ein Teil des Dorfes Taldorf, das im Tal der Elbe liegt. Die Kirche ist ein Teil des Dorfes Taldorf, das im Tal der Elbe liegt.

Die Kirche ist ein Teil des Dorfes Taldorf, das im Tal der Elbe liegt. Die Kirche ist ein Teil des Dorfes Taldorf, das im Tal der Elbe liegt.

Umgestaltung

Die Kirche ist ein Teil des Dorfes Taldorf, das im Tal der Elbe liegt. Die Kirche ist ein Teil des Dorfes Taldorf, das im Tal der Elbe liegt.

Die Kirche ist ein Teil des Dorfes Taldorf, das im Tal der Elbe liegt. Die Kirche ist ein Teil des Dorfes Taldorf, das im Tal der Elbe liegt.

KIRCHE ST. PETRUS IN TALDORF / AKTUALISIERUNG DES KIRCHENRAUMS

552773



KIRCHE ST. PETRUS IN TALDORF / AKTUALISIERUNG DES KIRCHENRAUMS